

Zapfwerke und Röthenbacher Gymnasium kooperieren bei Schülerprojekt:

Das Sandmännchen ist gar nicht so „verzweifelt“

(Behringersdorf/ Röthenbach a.d.Peg.). Die Herausforderung ist da, sie wird bejubelt, es stellen sich ihr immer mehr: Wer sich ein wenig mit dem schönen Hobby „Geocaching“ auskennt, weiß zu schätzen, was Oberstufenschüler des Röthenbacher Geschwister-Scholl-Gymnasiums gemeinsam mit dem Kalksandstein-Betrieb Zapfwerke GmbH & Co. KG auf die Beine gestellt haben. In der Sandgrube Kreuzstein installierten die neun Schüler einen so genannten „Multi-Cash“: Seit 8. Januar 2016 können die Fund-Stationen mit einer Art Internet-Schatzkarte gesucht und bestaunt werden. Doch es geht um weit mehr als nur naturnahes „Herumschnüffeln“ in Feld und Flur.

Die Vertreter des Projektteams heißen Philipp Kahl (18 Jahre), Ann-Kathrin Samt (17) und Adrian Kirchner (17). Und die drei Schüler sind wie ihr Chemie-, Bio- und Englischlehrer Sebastian Reitzenstein hellauf begeistert, wenn sie über die geglückte Kooperation mit Geschäftsführer Wolfgang Zapf sprechen. Dass die Schüler vom herzlich ungefährlichen „Geocaching“-Fieber gepackt sind, hat nämlich die Sache in der Sandgrube „Kreuzstein“ zwischen Schwaig b. Nürnberg und Diepersdorf ins gefällige Rutschen gebracht.

Lange Jahre der Vorbereitung

Die Sache, das ist ein spannendes Großprojekt, das die Gymnasiasten im Rahmen ihres so genannten „P- (also Projekt)-Seminars“ bewältigen mussten, um für das Abitur zugelassen zu werden. Ein kommunikativ anspruchsvolles Anliegen, das ihrer Vorbereitung aufs Berufsleben dient. Und in dem ein externer Partner – meist ein ortsansässiges Unternehmen – Know How, Geld und Gestaltungsmöglichkeiten beiträgt; ein lebensnahes Projekt, in dem die Schule generell in engen Kontakt zur hiesigen Wirtschaft tritt. Selten genug glückt diese Kooperation.

Insgesamt vier Jahre dauerten die Vorbereitungen von der ersten Idee über mehrere lehrreiche Referate, dann über ein ausführliches Konzept von A-Z, den notwendigen Projektvertrag zwischen Gymnasium, Firma und den Bayerischen Staatsforsten sowie die anschließende bauliche Ausführung. Mit allen Implikationen und Problemen mussten sich die Schüler – insgesamt neun an der Zahl – in „bestem Einvernehmen als Team“, so erzählt Ann-Kathrin Samt, auseinandersetzen.

Gelöst werden mussten die Sicherheitsanforderungen in der Sandgrube, Vertrags-, Forst- und Naturschutzfragen (die besonders) – bis hin zu dem Punkt, wer sich künftig um die Pflege des „Geocaches“ kümmert. Die engagierten Zapfwerke stellen der Schule dafür auf fünf Jahre hinaus 300 Euro jährlich zu Verfügung.

Naturnähe kann nicht nah genug sein

Sebastian Reitzenstein betont, wie sehr trendige Geocacher ohnehin auf ein „grünes“ Bewusstsein setzen. Wie sehr diese Hobbygruppe auf naturnahe Erlebnisse hofft und offen ist für fachwissenschaftliche, oft tiefgehende biologische und ökologische Erklärungen; wie sehr Geocacher sich letztlich mit ihrer Umwelt auseinandersetzen. Genau deren Antrieb folgte das Schülerprojektteam, das in – schon erwähnt – vier knifflig versteckten Stationen die landschaftlichen Gegebenheit der Sandgrube in das spaßige Cash-Suchen einbezog.

Für einen Geocacher (der solche Herausforderungen im Internet auf speziellen Homepages findet) ist es wie eine etwa einstündige „Zeitreise“ in jenem Teil der Sandgrube, der selbstverständlich sicher und frei zugänglich für Fuß- und Spaziergänger ist. Bereits die technisch aufwändige (von Adrian Kirchner konzipierte) Start-Station befasst sich mit dem Zentralthema überhaupt: der Sandgewinnung, dem Gewicht und Transport, und somit mit dem aktuell vom Berufsverband der Geowissenschaftler ernannten „Gestein des Jahres 2016“: dem Quarzsand.

Die weit verstreuten Stationen zwei bis vier erschließen dann (sind sie erstmal über weitere Koordinaten in der notwendigen Reihenfolge entschlüsselt) geschützte Flora, Fauna und nicht zuletzt jenen sensiblen Vorgang, wie die Natur den Eingriff des Menschen von selbst – oder eben mit hilfreichem Zutun des Menschen – regeneriert.

Mehr mit der Industrie gemeinsam

Natürlich waren besonders der erste und der vierte Aspekt wichtige Anliegen von Wolfgang Zapf: „Wir haben dieses tolle Projekt unterstützt, weil sich hier Interessierte mit den ´grünen´ Renaturierungs-Belangen unseres Sandgewinnungsprozesses intensiv und spannend befasst haben.“ Das Lob ist den Schülern insofern nicht nur aus pädagogischer und wirtschaftlicher Sicht sicher, sondern auch aus der Community der Suchgemeinschaft: Der Multi-Cash der Sandgrube Kreuzstein wird bereits überdurchschnittlich häufig „angegangen“ und auch mit hohen Erlebnis-„Sterne“-Bewertungen ausgezeichnet.

Gymnasiallehrer Reitzenstein freut sich insofern über das gelungene Gemeinschaftsprojekt und appelliert zusammen mit Wolfgang Zapf, dass generell Schulen intensiver mit regionalen Wirtschaftsunternehmen zusammenarbeiten sollten. Dass der Geocaching-Vorgang in der Sandgrube – der von den Schülern als fingierte Abenteuer-„Geschichte eines verzweifelten Sandmännchens“ betitelt wurde – so „verzweifelt Suchende“ gar nicht hinterlässt, das ist dabei eine mehr als Mut machende Gelegenheit. Eine Gelegenheit, selbst einmal nachzuforschen, was es vor Ort und in der Naturgeschichte mit dem Quarzsand so auf sich hat.

Die zu Recht stolzen Schüler überlegen jedenfalls schon, welche weiteren Geocaching-Projekte sie entwickeln wollen. Gerne wieder in Zusammenarbeit mit einem Betrieb, gerne wieder mit den Zapfwerken in Behringersdorf.

Schwaig b. Nürnberg, 16.02.2016

Zapfwerke GmbH & Co. KG

Günthersbühler Str. 10
90571 Schwaig

Ansprechpartner:

Wolfgang Zapf

Tel.: +49 911 99585-14

Mobil: +49 170 9269285